ALLES **ANDERE** ALS ZWEITE WAHL

Längst beneidet ein großer Teil der westlichen Welt Deutschland um die Qualität seiner Facharbeiterausbildung; anders als etwa in Großbritannien und den USA ist hierzulande das industrielle Fundament der Volkswirtschaft nie vernachlässigt worden – was sich jetzt, in Zeiten lang anhaltender Wirtschaftskrisen, ungemein bewährt. Aber auch sonst brauchen sich Azubis in Lehrberufen nicht hinter den Akademikern zu verstecken: Ihre Berufsausbildung ist weltweit anerkannt, viele ihrer Tätigkeiten sind technisch anspruchsvoll – und zum Lernen können auch sie inzwischen vorübergehend ins Ausland gehen

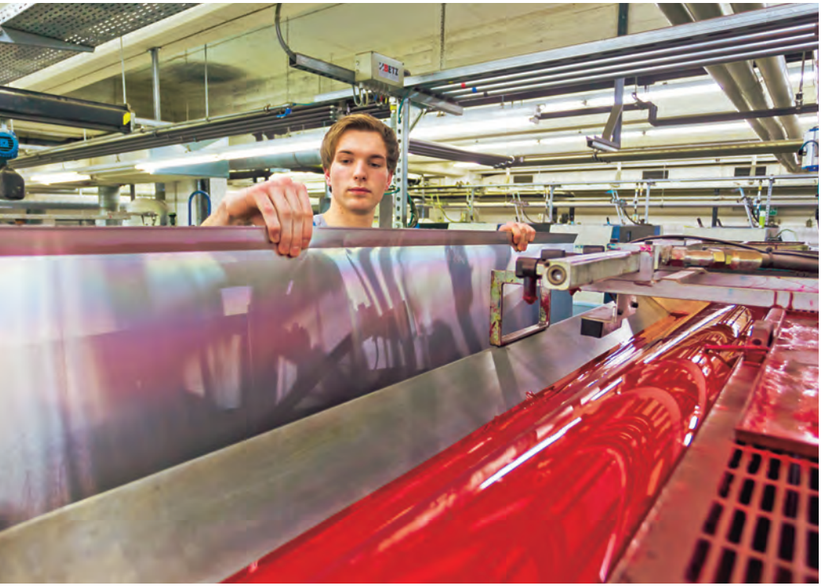
FOTOS: SILVIA STEINBACH UND CHRISTIAN AHRENS
TEXT: JÜRGEN BISCHOFF

1,2 Millionen Volt stark ist das elektrische Feld, mit dem in diesem Prüfstand eine Hochspannungsdurchführung getestet wird. Zwei Auszubildende – ein Zerspannungstechniker und ein Industriemechaniker – hängen das rippenförmige Gebilde in eine Haltevorrichtung ein

ELEKTRONIKER FÜR BETRIEBSTECHNIK Installieren, warten, reparieren – das lernen Auszubildende für ihre Tätigkeit bei Energieversorgern und in der Veranstaltungstechnik

OPERATIONSTECHNISCHER ASSISTENT bei Operationen; Kenntnisse in Anatomie, Hygiene Bereitet die Geräte vor und unterstützt Ärzte und Pflege vermittelt die Berufsfachschule

HOTELFACHMANN Der Zimmerservice ist nur eine seiner typischen Tätigkeiten während der Ausbildung; hinzu kommen Arbeiten in der Buchhaltung, im Lager oder an der Rezeption



MEDIENTECHNOLOGE DRUCK Früher hieß jemand, der alles über den Printprozess wusste, schlicht »Drucker«. Heute haben viele Berufe ungemein hochtrabend klingende Namen

GLEISBAUER Damit der Zugverkehr rollen kann, Strecken verlegt werden; Gleisbauer aber arbeiten müssen Gleise instand gesetzt und neue auch an Straßen und Sportanlagen

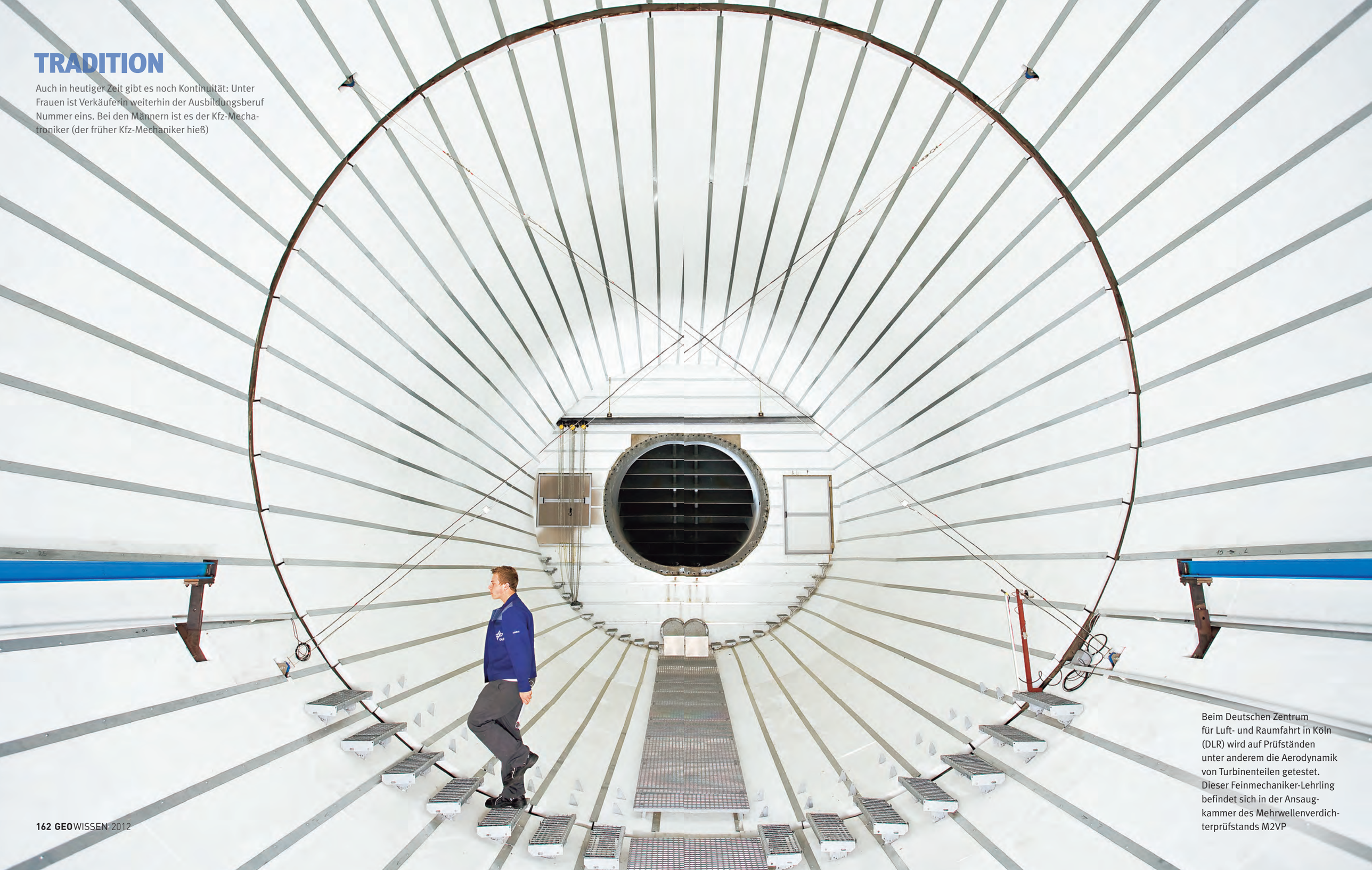
FACHKRAFT FÜR KURIER-, EXPRESS- UND POSTDIENSTLEISTUNGEN So einen nannte man vor Kurzem noch »Postbote«; heute arbeiten viele Azubis bei privaten Kurierdiensten

KONKURRENZ

Seit einigen Jahren bewerben sich zunehmend Abiturienten auf attraktive Lehrstellen; in der Informationstechnologie werden vielfach bereits Gymnasialabsolventen bevorzugt eingestellt, ebenso in kaufmännischen Berufen. Das bedeutet aber nicht zwangsläufig, dass die Chancen weniger qualifizierter Schulabgänger auf einen Ausbildungsplatz sinken. Denn insgesamt nimmt der Andrang von Haupt- und Realschulabsolventen auf Lehrstellen ab, weil ein immer größerer Anteil der Schüler das Abitur macht und ein Studium aufnimmt

TRADITION

Auch in heutiger Zeit gibt es noch Kontinuität: Unter Frauen ist Verkäuferin weiterhin der Ausbildungsberuf Nummer eins. Bei den Männern ist es der Kfz-Mechatroniker (der früher Kfz-Mechaniker hieß)



Beim Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Köln (DLR) wird auf Prüfständen unter anderem die Aerodynamik von Turbinenteilen getestet. Dieser Feinmechaniker-Lehrling befindet sich in der Ansaugkammer des Mehrwellenverdichterprüfstands M2VP

FERTIGUNGSMECHANIKERIN Montiert Bauteile und Baugruppen zu Motoren und kompletten Maschinen, disponiert den Materialeinsatz und kümmert sich um Ersatzteile

FACHKRAFT IM GASTGEWERBE In der Großküche wird man als Azubi mitunter auch eingesetzt, aber meist bedient man, bereitet Veranstaltungen vor oder richtet Hotelzimmer her

KONSTRUKTIONSMECHANIKER Fertigt Stahlbau- und Blechkonstruktionen, etwa für Fahrzeugaufbauten, Kräne, Aufzüge oder Brücken. Früher hat so etwas meist ein Schlosser gemacht

SCHIFFSMECHANIKER Diese Ausbildung hat auf Deck den Matrosen und unter Deck den Motorenwärter ersetzt – und ist für manche der erste Schritt auf dem Weg zum Kapitänspatent

MECHATRONIKER Bei Windkraftanlagen ist das Wissen eines solchen Facharbeiters gefragt, beim Bau der Gondeln, der Installation der Steuerungssoftware, bei der Instandhaltung

CHEMIKANT Die Überwachung von Anlagen der Chemieindustrie erfordert viel Fachwissen; Azubis können es bei Herstellern von Farben, Kosmetika oder Mineralölprodukten erwerben

GLEICHSTELLUNG

Um eine EU-weite Vergleichbarkeit der Berufsabschlüsse zu gewährleisten, ist kürzlich der »Europäische Qualifikationsrahmen« eingeführt worden. Seither steht der Meister, für den man Lehre und Meisterschule absolvieren muss, auf einer Stufe mit dem Hochschulabschluss Bachelor. So soll deutlich werden, dass der Einzelne sowohl den akademischen Weg als auch den der beruflichen Ausbildung wählen kann. Darüber rangieren aber nach wie vor der universitäre Master-Abschluss sowie die Promotion

TUGENDEN

Gute schulische Leistungen sind längst nicht mehr alles – vielen Betrieben sind Zuverlässigkeit und soziale sowie interkulturelle Kompetenz mindestens ebenso wichtig; über Lernschwächen sehen sie mitunter sogar hinweg

Exakt arbeiten muss ein Industriemechaniker beim DLR, wenn er mit den Kabeln der Kurzarmzentrifuge hantiert. Das Gerät soll später auf der Internationalen Raumstation ISS durch Rotation eine künstliche Schwerkraft erzeugen und so dem Muskelschwund sowie dem Abbau der Knochensubstanz der Besatzung entgegenwirken

Gut, dass die Chinesen einen ausgeprägten Hang zur Massenproduktion haben. Sonst könnten Puppen in Deutschland knapp werden – ebenso wie Plüschtiere und Modelleisenbahnen. Denn in der Bundesrepublik will offenbar kaum noch jemand lernen, wie man diese Dinge herstellt. Von den 570 140 Jugendlichen, die im Jahr 2011 eine Lehrstelle antraten, unterschrieben nur zwei Frauen einen Vertrag als Spielzeugherstellerin.

Die Faszination für das Auto ist dagegen nach wie vor ungebrochen. Mit 20 515 neuen Azubis belegt der Kraftfahrzeugmechatroniker in der Rangliste der Ausbildungsberufe immerhin Platz vier. Selbst 679 Frauen haben sich für diese jüngste, immer stärker durch die Elektronik geprägte Evolutionsstufe des Kfz-Mechanikers entschieden.

„Manche Berufsbezeichnungen sterben zwar aus, doch nicht unbedingt die dazugehörigen Berufe“, sagt Andreas Pieper, Sprecher des Bundesinstituts für Berufsbildung in Bonn (BIBB). „Sie passen sich aber dem technologischen und gesellschaftlichen Wandel an.“ Allein in den vergangenen zehn Jahren seien weit mehr als die Hälfte der derzeit 344 „staatlich anerkannten dualen Ausbildungsberufe“ modernisiert worden.

Die zunehmend komplexen Anforderungen vieler Berufe führen seit Jahren zu Klagen über die mangelnde Ausbildungsreife von Schulabgängern. So ergab im Jahr 2011 eine Befragung, dass 48 Prozent aller Unternehmen die Mathematik-Kompetenzen der Bewerber als unzureichend einschätzen. Und fast 53 Prozent der Betriebe klagten über mangelndes Ausdrucksvermögen der Jugendlichen in Wort und Schrift.

Viele Firmen holen inzwischen selber nach, was in Schule und Elternhaus versäumt wurde. „Mehr als die Hälfte der Ausbildungsunternehmen, die über mangelnde Ausbildungsreife klagen, bietet Nachhilfe im Unternehmen an und hilft den Jugendlichen, sich das für die Ausbildung notwendige Grundwissen anzueignen“, heißt es in einem Bericht der Industrie- und Handelskammern. Leisten könnten sich das jedoch in der Regel nur Mittel- und Großbetriebe.

Und es ist ein weiteres Problem hinzugekommen: Vielen Lehrstellenbewerbern mangelt es an sozialen Kompetenzen. „Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit, Sorgfalt, interkulturelle Kompetenz, Fremdsprachen: Auf all diese Punkte muss die Schule künftig noch besser vorbereiten“, so Andreas Pieper.

RUND 570 000 FRAUEN UND MÄNNER HABEN 2011 EINE LEHRE BEGONNEN

Neben der dualen Ausbildung, die das Lernen in Betrieb und Berufsschule verbindet, stehen zahlreiche Ausbildungsberufe zur Wahl, die ausschließlich an Fachschulen gelehrt werden. Ob Krankenpfleger, Modezeichner, Fremdsprachenkorrespondent oder IT-Elektroniker: Jeder fünfte Jugendliche mit Haupt- oder Realschulabschluss entscheidet sich inzwischen für einen solchen Werdegang. Der Nachteil: In den meisten Fällen gibt es keine Vergütung. Häufig müssen die Auszubildenden sogar Gebühren dafür bezahlen.

Derartige Fähigkeiten sind vielen Betrieben inzwischen sogar wichtiger als die schulischen Leistungen: „Soziale Kompetenzen sind das A und O. Immer mehr Unternehmen sind bereit, unter bestimmten Voraussetzungen Ausbildungsplätze auch mit Jugendlichen mit Lernschwächen zu besetzen“, so das Fazit der IHK-Umfrage.

Konsequenterweise gehören die sozialen Fähigkeiten auch zu jenen Kriterien, die künftig zur Bewertung von Berufsabschlüssen herangezogen werden sollen. Im Januar 2012 vereinbarten die Wissenschaftsminister von Bund und Ländern gemeinsam mit Gewerkschaften und Unternehmen die Umsetzung des sogenannten Europäischen Qualifikationsrahmens: einer achtstufigen Rangliste – von der Ausbildungsvorbereitung bis zur Promotion –, die schulische, duale und universitäre Berufsausbildungen vergleichbar machen soll.

Für die Einordnung der Abschlüsse sind neben „Wissen“ und „Fertigkeiten“ auch die Bereiche „Sozialkompetenz“ und „Selbstständigkeit“ wichtig. Auf Stufe sechs stehen beispielsweise der Bachelor, der Meister und der Fachwirt gleichauf. Sie alle müssen umfassende Problemstellungen planen, bearbeiten und auswerten sowie Prozesse eigenverantwortlich steuern.

Nach diesem System wollen auch die übrigen EU-Staaten ihre Ausbildungsgänge organisieren, sodass Berufsabschlüsse international vergleichbar werden. Die zunehmende Europäisierung des Arbeitsmarktes hatte das Ranking notwendig gemacht. Denn immer mehr Azubis verbringen heute einen Teil ihrer Lehrzeit im Ausland.

Abiturienten haben indes noch eine weitere Möglichkeit, Ausbildungsbestandteile intelligent zu verknüpfen: durch Verbundstudiengänge, die eine betriebliche und universitäre Ausbildung vereinen. In diesen „dualen Studiengängen“ macht dann der Bankkaufmann von morgen gleichzeitig den Bachelor in Betriebswirtschaft, und die angehende Hotelfachfrau studiert noch Tourismuswirtschaft.

„Die Ausbildungszahlen in den Verbundstudiengängen nehmen pro Jahr im zweistelligen Prozentbereich zu“, sagt Andreas Pieper vom BIBB. Denn diese Art der Berufsvorbereitung habe Vorteile für Unternehmen wie Studierende: Die Firmen erhielten leistungsstarken Nachwuchs, den sie nicht erst an die Arbeitswelt gewöhnen müssen.

Und die Berufseinsteiger bekämen bereits während der Ausbildung eine Vergütung – und sparten sich eine Stufe auf der Karriereleiter. Mindestens. □